

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Reliquien

**Moser, Friedrich Carl von
Franckfurt am Mayn, 1766**

VD18 1301420X

Der Christ.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18503



werden. Schafft Christen in eure Städte, alle diese Bücher werden wohl von selbst ungelesen bleiben.

Der Christ.

*

Wie vile Myriaden seeliger Gedanken schickt ein Christ in die Ewigkeit voran.

*

Es kommen tausend Fälle in dem Leben eines tugendhaften Manns vor, von deren Thun oder Lassen er so wenig jemand überzeugen kan, als man zu Zeiten den Grund des Wohl- oder Nichtgefallens von einem Gemählde anzugeben im Stand ist; die Zärtlichkeit seines moralischen Gefühls ist der einige Entscheidungs-Grund, er wird nur von denen, so gleich delicaten Herzens sind, verstanden.

Die

*
 Die Vermessenheit druckt in ihrem Wort schon zugleich ihre Beschaffenheit aus. Sich vermessen heißt, nach der Sprache des gemeinen Lebens, ein unrechtes Maas und gemeiniglich ein größeres Maas nehmen, als es seyn sollte. Wir nehmen, wann es uns selbst betrifft, das Maas immer eher zu groß, als zu klein. David sagt: Ich trage mein Herz in meinen Händen. Das ist ein richtiges Ebenmaaß, woben man sich nicht vermischt; dann da heißt es zugleich: Mein Gebrechen ist immer vor mir.

*
 Ueber Erfahrungs-Wahrheiten, worinnen blos die Empfindungen des Herzens gegen Gott, die Erinnerungen und Züchtigungen seines Geistes, die Wirkungen des Gebets &c. entscheiden, muß man sich in keine Erörterungen, Untersuchungen, Streit:

Streitigkeiten und Erklärungen mit und gegen solchen einlassen, die keine geistliche Sinnen haben, am wenigsten mit Kunst-richtern, welche sich darüber zu urtheilen anmaßen, mit eben dem zuversichtlichen Ton, als die Fliege in Sallerts Fabeln das Gewölbe überdachte. Man glaubt einem Arzt, daß die Arzney, deren Bestandtheile er kennt, die bestimmte Wirkung thun werde, weil sie es an tausend andern schon vorher gethan hat. Wann jeder überkluger Patient von ihm verlangen würde, er solle ihm die Ursachen der Wahl seiner Hülfsmittel, die Wege und Möglichkeit ihrer Wirkungen und die Uebereinstimmung mit seiner körperlichen Beschaffenheit à priori erklären, würde man es dem Arzt verübeln, wann er zur Antwort gäbe: Traue meiner Kunst oder stirb!

Der

noch mehr und noch * ...

Der Geist fühlt zuweilen sehr lebhaft in sich, daß eine Zeit kommen wird, wo unsere Empfindungen Gedanken, unsere Gedanken Aufschlüsse, unsere Wünsche Erfüllungen seyn werden. O wer himmlisch rechnen lernte! Hier Minuten-Freuden, dort ewige Freuden, hier stetes Gefühl von Elend und Schwachheit, dort aus einer Klarheit in die andere, hier lange Sorgen, dort Wonne zu seiner Rechten immer und ewiglich, hier Furcht in der Liebe, dort Ihn sehen, an den man geglaubet hat, hier Seufzer und Thränen, dort Ströhme des Lebens, hier Einen Freund, dort Ihn selbst und die Menge der himmlischen Heerschaaren, hier Wünsche, dort was kein sterbliches Auge gesehen und in keines Menschen Herz gekommen, hier einen Leib der Sünde und des Todes, dort in Seiner Ähnlichkeit, hier

leis





Keine bleibende Ruhe, dort bey Ihm seyn
allezeit.

*

Das ganze Leben einer Welt ohne die
Gewißheit, in Gott einen durch Christum
versöhnten Vater zu haben, alles Ver-
gnügen ohne ein über seine Gnaden-
Wahl gerührtes Herz, alles Feuer des
Verstandes ohne die Funcken der in der
Seele brennenden Liebe Jesu, ist nicht so
vil Ehre werth, daß man Gott mit getro-
stem Muth dancken könnte, ein Mensch
zu seyn.

*

Man muß sich nie reuen lassen, auch
heimlichen Feinden und Neidern bey al-
len Gelegenheiten wohl zu thun, zuletzt
überwindet man doch.

Willst

*

Willst du die Herrlichkeit Gottes sehen? gebe auf die Gebets- Erhörungen acht.

*

Septimus thut einen schweren Fall, alle Welt erstaunt über das Unerwartete dieser Handlung, wer hat das denken sollen? Der große, der erleuchtete Mann! :: wer es hätte denken sollen? Gewiß niemand eher, als Septimus selbst. Er ware sich am besten bewußt, daß seine Seele noch in geheimen Banden gefesselt lage; er wußte die öftere und unermüdete Rügungen des Geistes Gottes in seinem Gewissen; er war sich der innern Warnungs- Stimmen bewußt, die ihn oft bis zu Thränen rührten, er wußte aber auch das beharrliche und vorsetzliche Widerstreben seines Willens. Betrost! Septimus trägt eine Schmach, die



die er verdient, sie gereicht aber zu seiner Errettung, sich und andere würde er noch immer betrogen haben, wann er nicht so sehr offenbar geworden: er würde ohne diesen Fall einen noch schwereren, einen tödlichen Fall gethan haben. Er hat nur so zu sagen ein Bein gebrochen, man wirds ihm ansehen, er wird aber behutsamer wandeln lernen, und besser ein Bein, als den Hals. Das ist Treue, das ist Erbarmung von dem, welcher nicht will, daß Ein Mensch verlohren werde.

Der christliche Staats-Mann.

*

Ein Christ, so der Welt dienen will, hat Gott zu bitten, ihm die Bestimmung seines Berufs recht klar zu machen; Er ist so treu und gnädig, und thuts.

Es